

Freitag
25. Oktober 2019
19 Uhr
(Einlass 18 Uhr)
Literaturhaus
Marktstraße 146
Eintritt: 10 €
(ermäßigt 5 €)

Alexander Schimmelbusch

Hochdeutschland



Victor kann sein albernes Siegerdasein als erfolgreicher Investmentbanker schon lange nicht mehr ernst nehmen. Alle Versuche, sich zu verlieben, scheinen ebenso zum Scheitern verdammt zu sein, wie es seine Ehe war. Er ist ein Produkt der marktorientierten deutschen Gesellschaft und dieselben Fähigkeiten, auf denen sein Erfolg in diesem System basiert, weisen ihm jetzt den Ausweg – eine Revolution.

»Schimmelbusch hat einen wahnsinnig lustigen, bösen, politisch klugen Untergangs- und Aufbruchsroman geschrieben.« - Volker Weidemann, Literaturspiegel, 03.2018

Roman vom Aufstieg eines Populisten

Alexander Schimmelbusch liest heute im Literaturhaus aus „Hochdeutschland“

Das Bedürfnis nach Orientierung über den Weg unserer Gesellschaft scheint groß zu sein. Ein Beleg: der bisherige Erfolg des Romans „Hochdeutschland“ von Alexander Schimmelbusch. Der 44-jährige Autor und frühere Investmentbanker liest am Freitag, 25. Oktober, um 19 Uhr im Literaturhaus, Marktstraße 146.

Das 2018 erschienene Buch ist dem Tropen-Verlag mittlerweile die achte Auflage wert. Kein Bestseller, der sich in Stapeln bei den Filialisten türmt – aber beachtlich. Zudem präsentierten die Ruhrfestspiele bereits im vergangenen Juni eine dramatische Version von „Hochdeutschland“.

Die vom Feuilleton hochgelobte „Satire“ erzählt die Geschichte von Victor, einem erfolgreichen Investmentbanker, der sein eigenes Sieger-



A. Schimmelbusch

dasein schon lange nicht mehr ernst nimmt. Diverse Versuche seinem Leben neuen Drive zu geben, enden mit der Gründung einer populistischen Bewegung. Zynismus und Namedropping erinnern an den nicht nur in Frankreich gefeierten Michel Hou-

ellebecq, und dass der snobistische Protagonist schließlich ein „Manifest gegen den Reichtum“ verkündet, treibt den Sarkasmus auf die Spitze.

Der Roman stellt die richtigen Fragen an das System, an die Rolle der Eliten und an unser Kommunikationsverhalten. Ein literarischer Anstoß für das diskussionsfreudige Publikum im Literaturhaus. raw

Foto: Tropen-Verlag



Einlass 18 Uhr, Eintritt 10 Euro, ermäßigt 5 Euro, online literaturhaus-oberhausen.de

Sozialutopien des zynischen Bankers

Der frühere Investmentbanker Alexander Schimmelbusch las im Literaturhaus aus seiner Wirtschaftssatire „Hochdeutschland“. Der Roman spielt virtuos mit Klischees

Von Sven Thielmann WAZ, 28.10.2019

Gerade mal ein Dutzend Zuhörer interessiert sich für Alexander Schimmelbusch und seine von Literaturkritikern überwiegend hochgelobte Wirtschaftssatire „Hochdeutschland“. Dass dessen Protagonist Viktor, ein zynischer, 39-jähriger Multimillionär mit Elektro-Porsche, Scheidungskind und Drittel-Anteil an einer Frankfurter Bank, zu dem 1975 geborenen Autor einige Gemeinsamkeiten aufweist, lernte man während der von Hartmut Kowsky-Kawelke souverän moderierten Werkeinführung.

Er habe an der Georgetown University in Washington studiert, so Schimmelbusch, und dort sei es vor der Finanzkrise völlig normal gewesen, dass gut die Hälfte aller Absolventen (!) von den einschlägigen

Unternehmen als Investment-Banker angeheuert wurden. Weshalb er fünf Jahre lang als Berater für Fusionen und Übernahmen bei einer Investmentbank in London gearbeitet habe, um sich dann – der Mann ist nicht nur Volkswirtschaftler, sondern auch studierter Germanist – dem Schreiben zuzuwenden.

Der Lesung erster Teil galt der Vorstellung von Viktor und seiner emotionslos-kaputten Persönlichkeit. Dessen größtes Vergnügen es ist, sein am Taunushang in bester Lage klebendes Glashaus vom Frankfurter Hochhaus-Büro aus per Smart-Technology wie eine Lampe an- und auszuknippen. Nebenbei gelingt es ihm mit diesem Spielchen auch, die hagere Nachbarin eher gelangweilt flachzulegen. Gattin eines „jungen Deutschbanker der alten Schule“, die sich mit einer 1000-Euro-Creme

namens „La Mer“ pflegt, die eigens mit Debussy (und nicht etwa Charles Trenet) beschallt wird, um den Preis zu rechtfertigen.

Es waren solche Momente im virtuos mit zahlreichen Klischees und jeder Menge Banker-Jargon gespickten Geschehen, die Schimmelbuschs Zuhörern ein Kichern entlockten. Dass man keinerlei Sympathie für den smarten Großkotz fand, verwundert kaum. Was allerdings später kippte, als Schimmelbusch zum hochpolitischen Teil seines Buches kam. Kommt Viktor doch „zum Wohle des deutschen Volkes“ die für einen Investment-Banker aberwitzige Idee, alle Vermögen oberhalb von 25 Millionen in einen Staatsfonds namens GINA zu überführen.

Ein populistisches Manifest

Was er in einem Manifest postuliert, das verdammt populistisch tönt: „Wenn wir unsere Vorzeigebetriebe weiter verhökern wie auf einem orientalischen Basar, dann wird das hier bald nicht mehr unser Land sein.“ Stattdessen solle mit der eingesammelten Kohle der Mittelstand gefördert werden, fugenlose Autobahnen inklusive. Kurzum: eine Gesellschaft entstehen, die einem „Machinenschlosser noch im hohen Alter seine Umschulung zum urreizlichen Aalfischer“ möglich macht.

Welche Folgen Viktor's utopisch-sozialradikales Konzept hat, blieb an diesem Abend offen, lohnt aber eigenes Lesen von „Hochdeutsch-

Nächste Lesung mit „Pathologe“ Joe Bausch

■ Die nächste Lesung im Oberhausener Literaturhaus wird am **Donnerstag, 31. Oktober**, moderiert von WDR-Moderatorin Cathrin Brackmann. Denn Joe Bausch, Schauspieler, langjähriger Gefängnisarzt und Pathologe im Kölner Tatort, schaut an der Marktstraße 146 nicht nur vorbei, sondern liest aus der witzigen Großeltern-Enkel-Gesichte von Thomas Krüger: „Solo für Opa“.

■ Karten gibt es diesmal nicht zu kaufen, sondern nur **bei Mitveranstalter WDR 4 zu gewinnen** – auf der Internetseite von WDR 4 muss man dafür seinen Namen eintragen und ein bisschen Glück haben.



Schriftsteller Alexander Schimmelbusch („Hochdeutschland“, links) im Literaturhaus mit Moderator Hartmut Kowsky-Kawelke. FOTO: ZOLTAN LESKOVAR